

# Von Sămbăta Sonoră zu Semi Silent

Die Blaupause für die alternative Musikszene in Bukarest

ANDRA AMBER NIKOLAYI

Im Jahr 2005 lag die letzte Periode der Öffnung und Aufgeschlossenheit in Rumänien bereits vier Jahrzehnte zurück. Die kreative Freiheit der mittleren bis späten 1960er Jahre war von der Kontrolle, die die einem ›Proletenkult‹ anhängende Regierung über die Medien ausübte, den geschlossenen Grenzen und dem aggressiven postkommunistischen Chaos des freien Marktes in den 1990er Jahre stranguliert worden. Während die Pop- und Rockmusik der 1980er und -90er Jahre von raubkopierten Kassetten aus dem Westen und Vinyl-Bootlegs aus dem Ostblock beeinflusst wurde, waren die Bewegungen der Gegenkultur entweder weitgehend inexistent oder wurden rasch von dem repressiven Regime aufgelöst. Mit Ausnahme einer Handvoll Anarcho-Punk-Bands in westlich gelegenen Städten wie Craiova und Timișoara war der Geist der Avantgarde praktisch abwesend. Was die Hochkultur und die zeitgenössische Musik anbelangt, so war das

Bukarester Konservatorium noch immer von einer verstaubten klassischen Ausbildung, Ethno-Folk-Einflüssen und der Kanonisierung bestimmter kompositorischer Stile geprägt, die zum größten Teil auf den Spektralismus der 1970er Jahre zurückgingen.

## Die frühen Tage

»Es war eine Art Notlagen-Management am Rand der Welt«, sagt Anamaria Pravicencu, Mitbegründerin der Organisation Jumătatea Plină (»Das Glas ist halb voll«). Es gab zwei Institutionen, die die Kultur der zeitgenössischen elektronischen Musik in Bukarest prägen sollten: das Nationale Museum für Zeitgenössische Kunst (MNAC), das eine entscheidende Rolle in der elektronischen Musik- und Clubszene spielen sollte, und das Nationale Tanzzentrum (CNDB), das als Katalysator für die Entstehung der aktuellen

alternativen Musik fungierte und sowohl Performance als auch Klangkunst in den kollektiven Diskurs einbrachte. »Damals ging es im CNDB vor allem um verschiedene Formen von Performativität«, sagt Pravicencu. »Die Mitarbeiter des Tanzentrums und die Energie dieses Ortes zogen experimentierfreudige Menschen aus allen möglichen Bereichen an, die die Welt der Gegenwart und die Art und

Während Musikveranstaltungen, die vom damaligen MNAC PR Cosmin Țapu kuratiert wurden, zur Geburt des CTM-orientierten Rokolectiv-Musikfestivals führten, das entscheidend dazu beitrug, dem rumänischen Publikum sowohl neue Medienkunst als auch Multimedia-Performances/Installationen und Klangkunst näher zu bringen, war es das CNDB, das den für die Herausbildung

In diesen frühen Jahren war noch nicht greifbar, was eigentlich passierte, aber man spürte ein Potenzial für Neugierde, eine Art poröse Offenheit.

Weise, wie wir mit der Realität umgehen, hinterfragen wollten. Sie entwickelten Projekte, die sich auf das Soziale, nicht auf das Politische konzentrierten. Es gab jedoch auch politische Theateraufführungen und ein breites Spektrum an experimentellen Projekten, von zeitgenössischer Kunst bis hin zu Performances und Theater, die langsam aber sicher der Musik eine Tür öffneten. In diesen frühen Jahren war noch nicht greifbar, was eigentlich passierte, aber man spürte ein Potenzial für Neugierde, eine Art poröse Offenheit.«

einer aktuellen alternativen Szene notwendigen Kontext schuf, insbesondere durch die Reihe Sâmbăta Sonoră (»Klang-Samstag«) von Jumătatea Plină.

Die Idee dazu entstand, nachdem Pravicencu und Octav Avramescu 2006 von einem achtjährigen Aufenthalt in Paris nach Rumänien zurückgekehrt waren. In Paris hatten sie bereits seit 2005 Veranstaltungen unter dem Motto La moitie pleine (Das halbvolle Glas) organisiert. Pravicencu hatte Bildhauerei und Klangkunst an der École des Beaux-

Arts de Paris studiert und hatte als Austauschstudentin an der Kunstakademie von Chicago mit Künstlern wie Keith Rowe oder dem Modedesigner Dries van Noten zusammengearbeitet, während Avramescu, der in Kanada und an der Pariser École des hautes études en sciences sociales studiert hatte, ein leidenschaftlicher Musikfan mit philosophischem Hintergrund war. Aus dem pulsierenden Kulturleben der französischen Hauptstadt kommend, waren sie schockiert darüber, wie



Eine der 19 urbanen Interventionen zu John Cages 100. Geburtstag, 2011

wenige Musikveranstaltungen es in Rumänien gab, ganz zu schweigen von dem fast vollständigen Fehlen einer experimentellen Szene.

Zwar gab es gelegentlich Aufführungen zeitgenössischer Musik am Konservatorium, beim alle drei Jahre stattfindenden Enescu-Festival oder beim von der Komponistenvereinigung Săptămâna Muzicii Noi (Woche der Neuen Musik) organisierten Festival für zeitgenössische Musik, und es gab auch sporadische Free Jazz-Konzerte, aber all diese Veranstaltungen schienen in einer seit Jahrzehnten vergangenen Zeit eingefroren zu sein und fanden nur selten und vereinzelt statt. Als Pravicencu das Konzept der ›Hör-Sessions‹ entwickelte, wollte sie in erster Linie einen Raum schaffen, in dem Menschen die Musik hören konnten, die sie liebte.

»Octav und ich hatten bereits im Jahr 2000 begonnen, uns mit Free Jazz und zeitgenössischer/experimenteller Musik zu beschäftigen. Das waren eher seine Interessen als meine, da ich mich mehr für Klangkunst interessierte. Octav recherchierte in Bibliotheken, besuchte kulturelle Veranstaltungen sowohl in Paris als auch in Vancouver, und durchstöberte die Plattenläden.« Ursprünglich von Pravicencu als Hör-Session konzipiert, war die Geburt von Sămbăta Sonoră die Leistung eines äußerst engagierten Teams, das eine Gemeinschaft aufbauen wollte und sich die äußerst günstigen Umstände zunutze machte. »Wir wollten die Dinge, die uns begeisterten – Klangkunst, Radiokunst, Kammermusik, aber auch improvisierte Musik – stärker in das öffentliche Interesse rücken.«

## Die Anfänge

Pravicencu arbeitete damals als Produktionsleiterin am neu gegründeten nationalen Tanzzentrum CNDB und schlug der Direktorin Vava Stefanescu vor, die Reihe als Mittel zu nutzen, um einerseits ein neues Publikum für das Zentrum zu gewinnen und andererseits die konzeptionellen Interessen des Zentrums

auf den Bereich des Klangs auszuweiten. In Anbetracht der Tatsache, dass viele der CNDB-Produktionen zu dieser Zeit hochgradig experimentelle, multimediale Hybride der darstellenden Künste waren, war es kein allzu großer Schritt, Konzepte, die in erster Linie auf der Arbeit mit Klängen basierten, in das Programm aufzunehmen. Das Zentrum bot ihnen die Nutzung des wunderschönen Sala Rondă mit seinem hochwertigen Doppelstereo-Soundsystem an und stellte ein kleines Budget für Plakate und kulinarische Angebote zur Verfügung. Im Zeitalter vor den sozialen Medien waren Plakate das wichtigste Werbemittel, und Pravicencu war klar, dass eine starke visuelle Identität von ausschlaggebender Bedeutung sein würde. Sie beauftragte den Grafikdesigner Simon Frison mit der Gestaltung eines Logos für die Serie, in dessen Mittelpunkt die Darstellung eines Spektrogramms stand, das durch die Wiederholung der Namen von Komponisten wie John Cage, Pierre Schaeffer, David Tudor und Morton Feldman erzeugt wurde. Auf diese Weise konnte sie sowohl Sămbăta Sonoră konzeptionell positionieren als auch ihre Einflüsse offenlegen. Besonders wichtig war Pravicencu, dem Publikum nicht nur Musik zu präsentieren, sondern auch das nötige Rüstzeug mitzugeben, um ihren Kontext zu verstehen und sich näher mit dieser Musik beschäftigen zu können. Deshalb gab es zu jeder Sitzung eine gedruckte Broschüre mit der vollständigen Titelliste (wie bei einem klassischen Konzert) und einem kurzen, von Avramescu verfassten Text. Außerdem wollte sie die Dauer relativ kurzhalten, jede Playlist sollte 90 Minuten oder weniger dauern.

Geleitet wurden diese Hörsitzungen vor allem von ausländischen Studierenden des Konservatoriums und der Elektronischen Musik. Sie stellten sowohl eigene Kompositionen als auch Arbeiten von Kolleg\*innen sowie historisch bedeutsame Werke vor. Das Besondere an Sămbăta Sonoră war, dass es diese Musik dem Bukarester Publikum unter ausgezeichneten Hörbedingungen und bei



Beispiel eines Plakats von 2011

freiem Eintritt nahebringen konnte. Der innovativste Aspekt der Idee war, dass man auf diese Weise das rumänische Publikum quasi kostenlos mit einem breiten Klangspektrum vertraut machen konnte, ohne Komponist\*innen und Interpret\*innen nach Rumänien einladen zu müssen. So gelang es Sâmbăta Sonoră, eine Musik, die sonst nur einen kleinen Teil der Gesellschaft erreicht, der Arbeiterklasse und anderen, die kaum oder keinen Bezug zu dieser Art von Musik haben, nahezubringen und ihr ein größeres Publikum zu verschaffen. Pravicencus Herangehensweise war stets professionell, aber nicht elitär, da sie von der Prämisse ausging, dass jede\*r diese Musik genießen kann, wenn man nur das richtige Instrumentarium zum Analysieren und Verstehen an die Hand gibt. Dies entspricht ganz der französischen Tradition der ›mediation culturelle‹, in der Kultureinrichtungen viel in Führungen, Texte und andere Mittel investieren, um ein nicht-spezialisiertes Publikum an die Kunst heranzuführen.

Bei diesen öffentlichen Hör-Sessions wurde besonderes Augenmerk auf Aspekte wie die Resonanz des Raums, die Bestuhlung und die Beleuchtung gelegt. Mit der Zeit wurde Sâmbăta Sonoră zu einem Synonym für den wunderschönen Sala Rondă, aber die allererste Veranstaltung fand tatsächlich in einem anderen Studio des Tanzentrums statt. Mit über 100 Besucher\*innen übertraf das Interesse alle Erwartungen und bestärkte Pravicencu nur noch mehr in ihrem Konzept. Die Mischung aus sorgfältiger Kuration durch ein engagiertes Duo von Musikliebhabern, nahezu perfekten Hörbedingungen und der zentralen Lage eines wunderschönen Veranstaltungsorts in Verbindung mit einem neugierigen und ereignishungrigen Publikum erwies sich als Erfolgskonzept – Sâmbăta Sonoră wurde schnell zu einem festen Bestandteil der Bukarester Szene.

## Expansion

Mit wachsendem Ansehen wuchs auch das Vertrauen der Veranstalter in das, was sie taten, und nach einem Jahr, in dem sie hauptsächlich Hör-Sessions anboten, gingen sie dazu über, auch ›richtige‹ Konzerte zu organisieren. Das große Jubiläumskonzert im Jahr 2009 war eine Zusammenarbeit mit dem damaligen Indie-Treffpunkt Control Club, der sich zur wichtigsten finanziellen und künstlerischen Kraft in der Konzert- und Clubszene des Bukarester Undergrounds entwickeln sollte, sowie mit JADD, einer künstlerischen NGO, die Konzerte mit Jazz und frei improvisierter Musik veranstaltete. Jumătatea Plină und JADD arbeiteten auch zusammen, um das skandinavische Trio Paal Nilsen-Love, Mats Gustafsson und Ingebrigt Håker Flaten nach Bukarest zu bringen. Das Trio trat am Donnerstag im Control Club als The Thing auf und spielte am darauffolgenden Abend drei Solo-Performances für Sâmbăta Sonoră. Die Show im Control Club war definitiv erinnerungswürdig, aber es



Hör-Session einer Auswahl von INA-GRM-Kompositionen, vorgeschlagen von Christian Zanési.  
Veranstaltung im Rahmen der Woche der Neuen Musik, Cantacuzino-Palast, Bukarest 2010

© Irina Stelea

war der folgende Abend im Sala Rondă, der in die Bukarester Konzertgeschichte eingehen sollte. Pravicencu erinnert sich an die elektrische Energie des Abends und daran, wie dem Schlagzeuger Paal Nilssen-Love am Ende eines intensiven Solo-Sets im vollbesetzten Saal der Schweiß von der Stirn auf das Schlagzeug tropfte und in der von der Konzentration des Publikums erzeugten Stille des Raums widerhallte. Es waren unerwartete Momente wie diese, die Sămbăta Sonoră zu einer so aufregenden Sache machten, an der man teilhaben und deren Entwicklung man in Echtzeit beobachten konnte.

Die Reihe entwickelte sich weiter und zog verschiedene Gäste und Kurator\*innen an, z.B. die französische Klangkünstlerin Anne-James Chaton, die einen Workshop gab, und die lokale DJ und Musikjournalistin Simona Mantarlian, die im Control Club eine Drone-Session präsentierte. Bei einer Sonderausgabe im wunderschönen Enescu-Museum

mit einer von Christian Zanési kuratierten Ina-GRM-Playlist bediente der mittlerweile verstorbene Komponist Octavian Nemescu das Mischpult. Diese Veranstaltung war Teil eines größeren Projekts, das von der Komponistin Irinel Anghel kuratiert wurde, und markierte auch den Beginn einer lokalen kulturellen Veränderung. »Nur ein Jahr später, im Jahr 2010, übernahm Irinel Anghel die künstlerische Leitung der Săptămâna Muzicii Noi. Schon in ihren eher pop-orientierten Arbeiten hatte sich ihr revolutionärer, rebellischer, grenzensprengender Geist gezeigt, aber diese neue Position bot ihr sowohl das institutionelle Gütesiegel als auch ein Budget, um im Grunde einfach das zu machen, was sie machen wollte. Und das hat sie getan, und wie!«, sagt Pravicencu.

Einer der Schlüsselmomente in diesen Anfangsjahren war Sillyconductors Neuinterpretation von Ligetis Stück für 100 Metronome, das mit 100 goldenen batterie-

betriebenen Maneki-Neko-Glückskatzen neu interpretiert wurde, wobei die Produktionskosten von Sâmbăta Sonoră übernommen wurden. Das Stück war ein solcher Erfolg, dass Sillyconductor es über die Jahre hinweg sowohl in Galerien als auch auf Festivals präsentierte und damit auch in anderen Städten wie Timișoara auftrat.

Obwohl das Simultan-Festival zur gleichen Zeit in Timișoara eine ähnliche edukative Rolle spielte, gab es nur sehr wenig Interaktion zwischen der im Westen Rumäniens gelegenen Stadt und Bukarest. Sâmbăta Sonoră setzte sich dafür ein, das zu ändern, indem es 2009 den Noise-Künstler Dyslex einlud und im Lauf der Jahre häufig mit Simultan zusammenarbeitete.

Ein Ereignis, das das Konzept in seinen Grundfesten erschütterte, war der Abriss des Nationalen Tanzentrums im Jahr 2011 im Rahmen der Rekonstruktion der Fassade des Nationaltheaters in seinem früheren Design aus den 1960er Jahren. Diese politisch motivierte Entscheidung war damals sehr umstritten, da neben dem Nationalen Tanzzentrum auch andere wichtige Veranstaltungsorte wie der Jazzclub Lăptăria lui Enache und die bohemische Dachterrasse La Motoare verschwinden sollten, die ebenfalls

Verschwinden führte, da keine Alternative vorhanden war.

Sâmbăta Sonoră passte sich jedoch schnell an die neuen Umstände an, indem neue Partnerschaften und Kooperationsvereinbarungen eingegangen und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen wie dem Tschechischen Zentrum, dem L'institute Français und dem Control Club organisiert wurden. So begann eine fast nomadische Existenz, die sowohl ein Segen als auch ein Fluch war und die Veranstalter\*innen zwang, den Umfang und die Form ihrer Veranstaltungen zu erweitern. Sâmbăta Sonoră blieb das Hauptprojekt des Duos, aber zusätzlich initiierten sie weitere Veranstaltungsreihen wie Singing Exhibition, ein eher poporientiertes Konzertprogramm vor allem für Sängerinnen, das von Avramescu entwickelt wurde und an dem sich u.a. die rumänisch-kanadische Künstlerin Stefana Fratila und der mittlerweile international bekannte DJ Borusiade beteiligten.

Erwähnenswert ist auch, dass sich die Aktivitäten von Jumătatea Plină nicht auf Musik beschränkten, sondern auch das unabhängige Verlagswesen unterstützten. Der Schwerpunkt lag dabei auf Graphic Novels und Künstler\*innenbüchern. Viele Jahre

... auch Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund einzuladen, kritisch über Klang als Werkzeug, Kunstform und Umwelt nachzudenken.

in dem Gebäude untergebracht waren. Die lokalen Behörden versprachen dem Nationalen Tanzzentrum zwar einen neuen Veranstaltungsort, doch der vorgeschlagene Standort musste umfassend renoviert werden, was zu einer sehr prekären Existenz für das Zentrum führte, die in Verbindung mit zahlreichen jährlichen Haushaltskürzungen nicht nur seinen Einfluss verringerte und seine Aktivitäten einschränkte, sondern fast zu seinem

betrieb Jumătatea Plină einen unabhängigen Buchladen, der zunächst, von 2008 bis 2011, im Café Lente, einem anderen lokalen Kulturzentrum, und dann bis 2015 im MNAC untergebracht war. Ergänzend dazu wurden Siebdruck-Workshops organisiert, lokale Autor\*innen/Künstler\*innen veröffentlicht und ausgestellt und wichtige Werke durch Übersetzungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bei dem letztgenannten, kurzlebigen



Projekt arbeitete man eng mit anderen unabhängigen Buchhandlungen wie der englischen Buchhandlung Anthony Frost (die einige Veranstaltungen ausrichtete) und – unter dem Namen Federația Norilor (Die Wolkenföderation) – der französischen Buchhandlung Libraria Kyralina zusammen.

Im Frühjahr 2016 machten die Aktivitäten der Organisation einen weiteren Sprung nach vorn, indem sie sich dem Veranstaltungsnetzwerk La semaine du son de l'Unesco anschloss, einer franko-belgischen Initiative, die darauf aufmerksam machen

Meister und des Lernens von ihm boten. Das neue Ensemble entstand im Rahmen eines Arbeitsaustauschs zwischen Sâmbăta Sonoră und Dumitrescu mittlerweile verstorbener Frau Ana-Maria Avram, die zu dieser Zeit ein Festival für neue Musik namens Spectrum XXI kuratierte. Als Gegenleistung für ihren Beitrag und ihre Hilfe bei den Veranstaltungen bestanden Pravicencu und Avramescu darauf, dass Dumitrescu einen dreitägigen Workshop mit jungen lokalen Musiker\*innen durchführte, aus dem das PFA-Orchester hervorging. Ihre erste Show, die im mittlerweile

Das Problem ist häufig, dass es derzeit nicht genügend Strukturen gibt, um die Karriere einer Neueinsteiger\*in zu fördern.

will, welche Rolle Klänge – aus medizinischer, erzieherischer, kultureller, wirtschaftlicher, ökologischer und pädagogischer Sicht – im täglichen Leben spielen. Mit Săptămâna Sunetului erweiterten sie den Rahmen in Bezug auf ihr Ethos, nicht nur mehr Menschen für neue und experimentelle Musik, Klangkunst und Ökologie zu begeistern, sondern auch Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund einzuladen, kritisch über Klang als Werkzeug, Kunstform und Umwelt nachzudenken. Die erste Ausgabe umfasste eine Ausstellung von Klangobjekten, einen Vortrag über Hörgesundheit und Tinnitus sowie eine kostenlose Hörteststation und Rabatte auf maßgefertigte Ohrstöpsel.

2016 markiert einen weiteren wichtigen Moment in der Geschichte von Sâmbăta Sonoră, nämlich die Gründung des PFA-Orchesters. Dieses Projekt sollte die Kluft zwischen der alten und der neuen Avantgarde überbrücken und beide Parteien inspirieren und stärken, indem es Dumitrescu mit jungen Interpret\*innen und Improvisator\*innen des Konservatoriums zusammenführte und ihnen die Struktur und das kulturelle Gütesiegel der Zusammenarbeit mit einem

nomadischen Kunstraum Transit stattfand, gab der Gruppe auch ihren Namen: »PFA ist die Abkürzung für den rumänischen Freiberufler-Steuerstatus und bedeutet damit, dass der freischaffende Künstler auch gezwungen ist, sich selbst Auftritte zu suchen und seinen Platz am Rande des finanziellen Universums zu finden.«

Das PFA-Orchester entwickelte sich bald von einem Projekt zu einem eigenständigen Orchester, das bei großen Festivals und in europäischen Städten auftrat und die Karrieren seiner Mitglieder vorantrieb. Das ist ein wirklich wichtiger Aspekt der Aktivitäten der Organisation; ihre Rolle war nicht nur pädagogischer Natur. Sie spielte auch eine entscheidende Rolle beim Aufbau der notwendigen Infrastruktur, damit eine neue Szene in Bukarest und im Ausland entstehen und gedeihen konnte.

Diese Flut an neuen Aktivitäten, die mit zusätzlicher Arbeit und größerer Verantwortung einhergingen, war eine enorme Herausforderung für das zweiköpfige Team. »Wir hörten auf, Hör-Sessions zu veranstalten und Kurationsarbeiten zu übernehmen, und zu diesem Zeitpunkt wurde alles zu einer reinen

logistischen Angelegenheit, was mich sehr belastete, zumal wir uns kein Gehalt zahlten und das ganze Projekt mehr als nur ein Job war. Auch das PFA-Orchester erforderte immer mehr Arbeit, da wir alle frühen Konzerte in Zusammenarbeit mit Musiker\*innen organisierten, die wir einluden und bezahlten, einschließlich eines bemerkenswerten Konzerts im Sala Radio im Nationalen Rundfunkgebäude, das anlässlich von Art's Birthday Party live gestreamt wurde.«

## Die späteren Jahre

2017 trafen Pravicencu und Avramescu die Entscheidung, weiterhin unter derselben Organisation zu arbeiten, sich aber auf unterschiedliche Projekte zu konzentrieren. Es war eine Entscheidung, die auch von Pravicencus Wunsch diktiert wurde, eine mehr kuratorische Rolle einzunehmen, da ihre und Avrame-

scus Interessen immer weiter auseinanderdrifteten. Während Avramescu sich mehr für verschiedene Arten von Musik, die Arbeit mit Archiven und die Einbeziehung von Drucktechniken in seine Aktivitäten interessierte, fühlte sich Pravicencu mehr von Klang- und Radiokunst sowie von Feldaufnahmen und Klangökologie angezogen.

Im Jahr 2017 gründete sie die Podcast-Plattform Semi Silent, um Radiokunst, Klangkunst und Feldaufnahmen zu präsentieren. Außerdem erhielt sie einen Förderzuschuss für das erste Residenzprogramm in Rumänien, das sich auf Künstler\*innen konzentriert, die mit Klang arbeiten: Sonic Futures Residencies, ein Programm, bei dem Musiker\*innen und Klangkünstler\*innen zu einem zehntägigen Aufenthalt eingeladen werden, um neue Werke zu schaffen. Das Konzept erwies sich von Anfang an als durchschlagender Erfolg, da eine der damals noch unbekanntesten Komponist\*innen mit einem

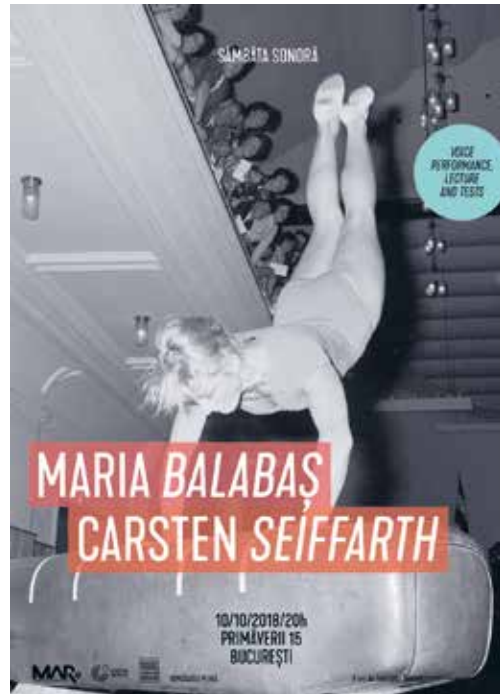


PFA Orchester unter der Leitung von Iancu Dumitrescu und Ana-Maria Avram, Art's Birthday Party, Radio Romania, Bukarest 2016



während des Aufenthalts entstandenen Werk den renommierten Grand Prix Radio Nova gewann. Dieser Glücksfall etablierte nicht nur die Sonic Futures Residencies als die neue Richtung, die Pravicencu einschlagen sollte, sondern begründete auch die Karriere von Simina Oprescu. Semi Silent bot ihr sowohl Unterstützung als auch Sichtbarkeit, was für eine Künstlerin, die aus einem nicht-musikalischen Umfeld kommt, besonders wichtig ist. Oprescu ist vielleicht die bekannteste Absolventin von Semi Silent, aber die Residenz hat auch der begabten Tontechnikerin und Podcasterin Mara Mărăcineanu geholfen, deren Karriere sich dann eher in Richtung Mainstream entwickelte.

Es gibt jedoch auch mehrere Beispiele für Künstler\*innen, die an den Residencies teilgenommen und hervorragende Arbeiten veröffentlicht haben, deren Karriere dann aber nicht richtig in Schwung kam. Das Problem ist häufig, dass es derzeit nicht genügend Strukturen gibt, um die Karriere einer Neueinsteiger\*in zu fördern. Hier spielen viele Faktoren eine Rolle, angefangen beim fehlenden Zugang zu Equipment und einer DAW bis hin zum Fehlen einer Gemeinschaft und unzureichenden Auftritt- oder Veröffentlichungsmöglichkeiten. Die schlechte Infrastruktur Rumäniens, die relative geografische Isolation und die prekäre Wirtschaftslage führen nicht nur zu extremen Schwierigkeiten bei der Organisation von Musikveranstaltungen, sondern auch zu einem Mangel an materiellen Mitteln, so dass sich Musiker\*innen oft in einer Situation wiederfinden, in der selbst die Angebote des Second-Hand-Markts für sie unerschwinglich sind. Deshalb spielen Initiativen wie die Sonic Futures Residencies eine so wichtige Rolle, indem sie nicht nur den Raum für das künstlerische Schaffen, sondern auch die materiellen Mittel für die Liebhaber\*innen der akustischen Künste bereitstellen. Aufgrund des großen wirtschaftlichen Gefälles zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie sind es meistens die aus privilegierten



Beispiel eines Plakats von 2018

© Sămbăta Sonoră

Verhältnissen stammenden Künstler\*innen, die ihre Karriere nach der Residenz erfolgreich fortsetzen können.

Die Sonic Futures Residencies sollten sich bald dahingehend weiterentwickeln, dass sie auch aufstrebenden/übersehenen internationalen Künstler\*innen die Möglichkeit bieten, in einem einzigartigen klanglichen Umfeld zu arbeiten. Zu den bisherigen Schauplätzen gehören das wunderschöne, abgelegene Dorf Letea im Donaudelta sowie Tescani oder Domeniul Otetelișanu. Die Aufenthalte waren für Pravicencu auch eine Gelegenheit, wieder selbst zu komponieren, was dazu führte, dass sie als erste rumänische Künstlerin mit einer Klangarbeit in die ständige Sammlung eines Museums aufgenommen wurde, und zwar mit *Gățul Marei*, einem Werk, das in Zusammenarbeit mit Regina Ionescu entstand und 2019 von MARE (Museum of Recent Art) erworben wurde.

2017 präsentierte Pravicencu Projekte von sich als weiblich identifizierenden Künst-

ler\*innen, die mit der menschlichen Stimme arbeiten. Noch unter dem Label Semi Silent fand eine Reihe von Veranstaltungen statt, die unterschiedliche Ausdrucksformen, vom gesprochenen Wort über Vorträge bis hin zu Performance-Kunst, umfassten. »Ich war sehr an einer bestimmten Art von Klang interessiert, an einer sehr spezifischen Art des Komponierens. Ich habe mich für Felix Blumes *Los gritos de México* interessiert. Ich wollte die Art von Blickwinkel erforschen, die man durch die Arbeit mit Feldaufnahmen erreichen kann. Nach und nach habe ich mich von der Narration und Theatralik des klassischen und experimentellen Radios entfernt. Ich interessiere mich heute mehr für marginale Dinge. Meinen Intentionen haben sich mehr in Richtung Poesie bewegt als in Richtung Theater und Dramaturgie, obwohl ich in meinen eigenen Kompositionen ständig dramatische, erzählerische und musikalische Strukturen aufbaue.«

Im Jahr 2020 rief Pravicencu Polyphonic Echoes ins Leben, ein mehrsprachiges Pro-

jekt, das sich auf internationalen Dialog, Linguistik, gesprochenes Wort und Übersetzung konzentriert und Text und Klang oft auf nicht-musikalische Weise integriert, vergleichbar mit den Arbeiten der deutschen Künstlerin AGF in den letzten mehr als zehn Jahren. Vor kurzem konnte sie außerdem die Finanzierung von Sunete de buzunar (Taschenklänge) sicherstellen, ein geplantes Kunst/Musik/Design-Label, das Teile des Semi Silent-Archivs veröffentlichen und Kompositionsaufträge an Musiker\*innen erteilen soll, die den Dialog mit zeitgenössischen Künstler\*innen, Illustrator\*innen, Dichter\*innen und Objekt designer\*innen suchen.

Gemeinsam mit Iancu Dumitrescu und Octavian Nemescu organisierte Avramescu Konzerte mit dem PFA-Orchester und der Musik Dumitrescus. Die meiste Zeit des Jahres 2020 verbrachte sie damit, vergessenen Künstler\*innen und Bands mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, wobei sie sich besonders auf Nemescus Arbeit<sup>1</sup> konzentrierte.



Anne-James Chaton und Andy Moor mit dem Heretics project, Bukarest 2018



Jaap Blonk im Control Club, Bukarest 2012

© Sorin Nainer

Wenn sie auf die frühen Tage von Sâmbăta Sonoră zurückblickt, scheint sich Pravicencu ziemlich sicher zu sein, dass sie damals etwas ganz Besonderes gemacht haben. »Es gab einen Enthusiasmus, den ich heute nur noch selten sehe. Ich spreche von Freude, von der Freude über das Wissen, dass nicht nur man selbst, sondern auch die anderen Zuhörer etwas extrem gut Zusammengestelltes unter außergewöhnlichen Bedingungen bekommen haben, was eine unglaublich lohnende und bereichernde Erfahrung für die Zuhörer war, vor allem, weil sie im richtigen Kontext stattfand. Alles kam in einem Wirbelwind aus Qualität und Freude zusammen, der reinen Freude am Teilen und Entdecken, und dieses Gefühl hält seit Jahren an.«

Abgesehen von der kurzlebigen Konzertreihe Odd Nights gab es in Bukarest keine anderen lokalen Initiativen, die auch nur annähernd an Sâmbăta Sonoră heranreichen würden. Nichtsdestotrotz nahm die Zahl lokaler Produktionen stetig zu, vor allem seit der Gründung des Kassettenlabels Beach

Buddy Records, und Künstler\*innen wie Sillyconductor, Minus, Laurențiu Coțac und Bogdana Dima erlangten eine gewisse Bekanntheit. Die beiden letztgenannten spielten zuvor im PFA-Orchester.

Dennoch hat das Interesse an Klangkunst und experimenteller Musik einen Aufschwung erlebt, insbesondere in Kunstinstitutionen wie Rezidenta Bank Société Générale finanzierten Ausstellungs- und Veranstaltungsraum, der eine kleine Konzertreihe mit überwiegend lokalen K nstler\*innen veranstaltet, von denen sich die meisten durch S mb ta Sonor  einen Namen gemacht haben. Einige neue kleine, eher kommerziell ausgerichtete Kunstgalerien wie Moebius und Anca Poterasu haben ebenfalls begonnen, Klangkunst zu präsentieren, obwohl es ihren Kurator\*innen an jeglichem Fachwissen mangelt und sie sich weigern, echte Fachleute einzustellen, in einem fehlgeleiteten DIY- und irgendwie knauserigem Geist, der für die rumänische Kultur so charakteristisch ist.

Zwar haben Künstler\*innen wie Kiki Mihuta und Vlad Basalici in kleinen unabhängigen Kunsträumen Werke präsentiert, bei denen die Arbeit mit Klängen im Mittelpunkt steht, aber erst in jüngster Zeit hat der Mainstream begonnen, sich wirklich für dieses Medium zu interessieren.

Das Gefühl, dass sich seit dem Beginn von Sâmbăta Sonoră im Jahr 2009 einiges geändert hat, ist definitiv allgegenwärtig. »Die UNArte, die Hochschule für Bildende Künste, lädt jetzt manchmal Gastkünstler ein, die Vorträge halten oder Kurse in Klangkunst geben. Es gibt auch Absolventen der Filmhochschule, die sich mit Ton und Filmschnitt auskennen und heute für das Radio arbeiten. Eine neue Szene entsteht, es gibt ein neues Publikum für neue Musik, und ja, ich denke, dass das, was passieren musste, tatsächlich passiert ist und wir unsere Mission erfüllt haben, zumindest in Bezug auf das, was wir uns 2009 vorgenommen hatten. Dass wir nicht mehr an der Spitze dieser Bewegung stehen, ist eine andere Geschichte.«

Sâmbăta Sonoră ist nach wie vor ein Musterbeispiel dafür, welche Auswirkungen Initiativen der unabhängigen Szene auf die allgemeine Kulturlandschaft haben können. ■

Aus dem Englischen übersetzt von Michael Steffens

Andra Amber Nikolayi ist ein nicht-binärer Autor\* und Klangkünstler\*, lebt derzeit in Bukarest, Rumänien. Ze schreibt über elektronische Musik, queere Kultur und zeitgenössische Kunst. Kuratiert gelegentlich Sound.

- 1 Im Positionen-Heft #126 findet sich ein Nemescu-Special mit einigen Erstübersetzungen seiner Texte ins Deutsche.

Das gesamte Sâmbăta Sonoră-Archiv mit Plakaten, Texten (in rumänischer Sprache) und Playlists ist unter [sambatsonora.blogspot.com](http://sambatsonora.blogspot.com) verfügbar.

# improfil

## Die Pause

## der Zwischenraum

**Mit Beiträgen von** Helmut Bieler-Wendt | Ulrike Brand | Catharine Cary | Friedrich Dudda | Reinhard Gagel | Peter Jarchow | Thomas Johannsen | Rike Kohlhepp | Thomas Reuter | Nadja Rix | Linda Scheckel | Karen Schlimp | Wolfgang Schliemann | Janine Schneider | Jan Sonntag | Gerhard Uebele | Eiko Yamada

Ausgabe Nr. 84 | Dezember 2021

Die Zeitschrift kann für 8 € (Lieferung auf Rechnung zzgl. Versandkosten) per E-Mail bestellt werden: [bestellung@impro-ring.de](mailto:bestellung@impro-ring.de)

Informationen zu den weiteren Themenheften, Bestellscheine und vieles mehr finden Sie unter <http://impro-ring.de/ringgespräch/>.